

Vielfalt.

Ich liebe mein Kind,
so wie es ist!?



jugendinfowien.at



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein wienXtra, in Kooperation
mit der MA 13-Fachbereich Jugend und der
Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche
und transgener Lebensweisen (WASt)

Redaktion: Elisabeth Cinatl (cinatl.at),
Wolfgang Wilhelm (WASt), Nadine Hitschmann,
Birgit Kollek, Stefan Kühne, Birgit Schrentewein
(alle wienXtra)

Grafik: Johanna Roither (roither.info)

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Mai 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Kinder erwachsen werden, beschäftigen sie sich auch mit der eigenen Sexualität. Themen der sexuellen Orientierung, der geschlechtlichen Vielfalt und der Geschlechtsidentität sind heute leichter zu besprechen als früher – was aber nicht heißt, dass es für Jugendliche einfach ist.

Auch Eltern und erwachsene Bezugspersonen können viele Fragen haben: „Ist mein Kind homosexuell?“, „Was werden die anderen sagen?“, „Wie können wir gut unterstützen?“.



Die Broschüre „Vielfalt. Ich liebe mein Kind, so wie es ist!“ greift viele dieser Fragen auf und unterstützt Sie mit Informationen und Antworten. Ich wünsche Ihnen, dass diese Antworten zum Nachdenken anregen, Orientierung bieten und Sie Ihr Kind lieben, so wie es ist!

Jürgen Czernohorsky
Stadtrat für Jugend und Bildung

Inhalt

Für wen ist diese Broschüre?	5
Lesbisch, bisexuell, schwul, trans* - was ist denn das?	6
Ist mein Kind homosexuell?	10
Coming-out - was ist das?	12
Haben wir etwas falsch gemacht?	15
Warum fällt es mir so schwer, es zu akzeptieren?	19
Ist das nur eine Phase?	22
Sollen wir es den Großeltern sagen?	24
Was werden die anderen sagen?	26
Wird mein Kind glücklich werden?	28
Was ist mit Enkel_innen?	30
Was heißt das für die berufliche Zukunft?	32
Ist das Sünde?	34
Haben alle Aids?	36
Ist das die richtige Entscheidung? Infos für Eltern transident empfindender Kinder	38
Wie können wir dich unterstützen?	40
Wo kann ich mich weiter informieren?	43

Für wen ist diese Broschüre?

Diese Broschüre richtet sich an Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, die sich in der Bandbreite der sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten anders definieren als die Mehrheit: Weil sie lesbisch, bisexuell oder schwul empfinden oder weil sie sich transident fühlen.

Sie haben diese Begriffe schon einmal gehört und wissen nicht so genau, was sie bedeuten? Sie denken, dass dieses Thema vielleicht für Ihr eigenes Kind gerade aktuell ist? Sie möchten Ihr Kind unterstützen, aber kämpfen mit eigenen Gefühlen? Dann ist diese Broschüre genau richtig für Sie.

Die Broschüre nimmt Eltern und Bezugspersonen von LGBTIQ-Kindern und -Jugendlichen ernst. Wir möchten Ihnen mit Informationen und den Antworten auf wichtige Fragen Unterstützung anbieten – damit Sie Ihre Tochter, Ihren Sohn, Ihre Enkelin, Ihren Enkel, Ihre Nichte, Ihren Neffen gut auf dem jeweiligen Weg unterstützen und begleiten können.



Lesbisch, bisexuell, schwul, trans* - was ist denn das?

Wir sprechen in der Broschüre meistens von **LGBTIQ-Menschen** – das klingt etwas umständlich, ist aber unserer Ansicht nach die **beste Formulierung, um möglichst niemanden auszuschließen.**

LGBTIQ meint dabei „**L**esbian-**G**ay-**B**isexual-**T**ransgender-**I**ntersex-**Q**ueer“ und es wird Englisch ausgesprochen:

El-Dschi-Bi-Ti-Ei-Kju – versuchen Sie es einmal. Nach dem ersten Mal lesen wird es ganz selbstverständlich gehen.

... und noch einige weitere wichtige Begriffe:

*: Sternchen

Das Sternchen wird Ihnen immer wieder begegnen. Es ist ein Platzhalter und steht für Vielfalt. Für die Vielfalt in der sexuellen Orientierung und in der Geschlechtsidentität. Weil: Es gibt mehr als Mann und Frau!

Sexuelle Orientierungen: Hetero-, homo- und bisexuell

Mit dem Begriff der sexuellen Orientierung wird versucht, das Begehren eines Menschen zu definieren: Heterosexuelle fühlen sich von Personen des anderen Geschlechts angezogen. Homosexuelle begehren jemanden des eigenen Geschlechts. Homosexuelle Frauen werden als lesbisch, homosexuelle Männer als schwul bezeichnet. Bisexuelle begehren sowohl Menschen des eigenen als auch des anderen Geschlechts.



Geschlechtsidentitäten: Trans*

Die Geschlechtsidentität drückt aus, welchem Geschlecht sich eine Person zugehörig fühlt. Trans* ist ein Überbegriff für Personen, bei denen das bei der Geburt zugewiesene biologische Geschlecht und das selbst empfundene Geschlecht nicht ident sind. Zum Beispiel ein Mädchen, das sich als Junge fühlt. Andere Begriffe sind z.B. transident, Transidentität, Transgender, Transfrau oder Transmann. Das Sternchen in Trans* steht für die Vielfalt an Bezeichnungen im Bereich der Geschlechtsidentitäten.

Queer

Queer ist ein Überbegriff für alle Menschen, die sich abseits der heterosexuellen Norm definieren. Sie wollen sich nicht eingrenzen lassen – weder in ihrem Begehren noch in ihrem Geschlecht.

Ihnen schwirrt der Kopf und Sie wissen jetzt nicht mehr, welche Begriffe oder Pronomen Sie wählen sollen, wenn Sie mit oder von Ihrem Kind sprechen?

Und warum sind diese Begriffe und der Sprachgebrauch so wichtig?

Die Vielfalt der queeren Begriffe spiegelt die Vielfalt der Lebensrealitäten wider. Nicht alle Menschen wollen sich in eine Kategorie einordnen (lassen). Vielleicht wählt Ihr Kind jetzt eine Selbstbezeichnung, verändert diese aber im Laufe der Zeit. Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität können ein lebendiger Prozess sein und sich im Laufe des Lebens verändern.

Wenn Sie unsicher sind, wie Sie mit Ihrem oder über Ihr Kind sprechen sollen, dann fragen Sie respektvoll nach. Damit zeigen Sie Interesse an der Lebenswelt Ihres Kindes und vermeiden Missverständnisse.





Ist mein Kind homosexuell?

Diese Frage kann vielleicht Ihr Kind selbst auch noch nicht beantworten. Es ist gut möglich, dass Ihre Tochter oder Ihr Sohn noch nicht wissen, welches Geschlecht er_sie anziehend findet bzw. finden wird. Sexualität und Geschlechtsidentität können sich, auch wenn man kein Teenager mehr ist, verändern.

Die Medien zeigen meist maskuline Männer und feminine Frauen. Es ist hilfreich, zu Hause Bewusstsein von mehreren Möglichkeiten zu schaffen und als „normal“ zu leben. Zum Beispiel könnten Sie beim Essen anmerken, dass Sie die Öffnung der Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare gut finden. So fällt ein mögliches Coming-out eines Kindes später leichter.

Ein zu direktes Ansprechen auf die sexuelle Orientierung könnte Ihr Kind in der Rolle und Entwicklung oder auch beim Zulassen der eigenen Wünsche verunsichern. Ein Balletttanzender Junge ist nicht automatisch schwul und ein Mädchen, das Buslenkerin werden möchte, nicht automatisch lesbisch. Auch Burschen dürfen pinke Hemden tragen und Mädchen Baggy-Hosen. Dazu muss man nicht das gleiche Geschlecht attraktiv finden.



Bieten Sie eine offene und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre an – Ihr Kind hat dann die Möglichkeit und das Gefühl, zu Ihnen kommen zu können, wenn es etwas zu besprechen gibt.



Coming-out - was ist das?

Wenn Ihr Kind beginnt, sich mit seiner Homosexualität, Bisexualität oder Transidentität zu beschäftigen, bezeichnen wir das als Coming-out. Das Coming-out kann ein manchmal monate- bzw. jahrelanger Prozess sein, der aus verschiedenen Phasen besteht. Erst gibt es Gefühle und Gedanken, die sich Kinder und Jugendliche machen:

Lesbische, schwule und bisexuelle Kinder und Jugendliche merken oft in der Pubertät, dass sie sich nicht (nur) zum anderen Geschlecht hingezogen fühlen, wie die meisten ihrer Freund_innen. Transidente Kinder und Jugendliche haben oft schon in früher Kindheit das Gefühl, dass ihr selbstempfundenen Geschlecht nicht dem ihres Körpers entspricht und erleben die ihnen zugewiesene Geschlechterrolle als unpassend und falsch.

In dieser Phase entdecken Kinder und Jugendliche nach und nach, selbst LGBTQ zu sein. Das kann mit verschiedenen Gefühlen verbunden sein: Mit dem Gefühl des „Anders“-Seins, mit Irritation,

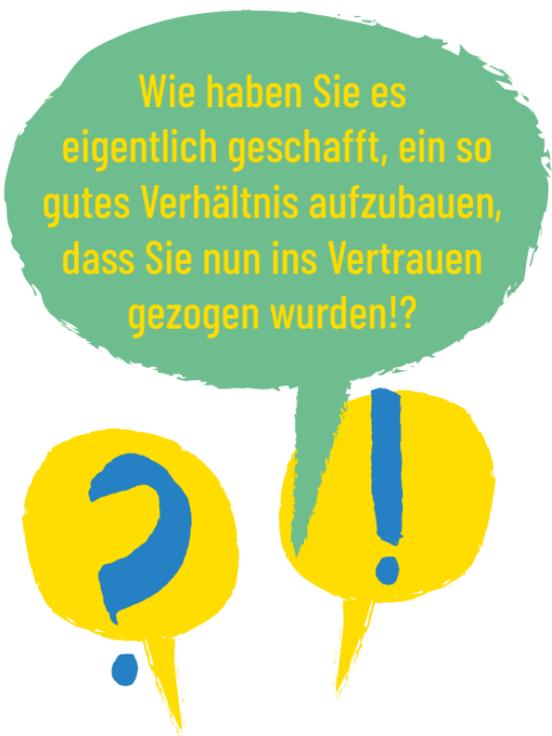
mit Angst, die Eltern und die Familie zu enttäuschen, mit der Befürchtung abgelehnt, diskriminiert und gemobbt zu werden. Aber es kann auch eine freudige und aufregende Zeit sein: Ihr Kind entdeckt und benennt neue Gefühle und erforscht eine neue Art, das Leben zu gestalten.

In der späteren Phase ist es für viele LGBTQ-Personen wichtig, ihre innere Erkenntnis nicht länger geheim zu halten, sondern sich wichtigen Menschen mitzuteilen.

Ihnen dieses Geheimnis anzuvertrauen, war sicher nicht einfach und ist vielleicht mit Angst vor Ablehnung, Zurückweisung

und Liebesverlust verbunden. Es ist zugleich ein großer Vertrauensbeweis! Sie sind so wichtig für das Kind oder für die_den Jugendliche_n, dass Sie das Geheimnis erfahren durften. Vielleicht haben Sie es schon geahnt oder Sie sind ganz überrascht?

Wichtig ist, dass Sie verständnisvoll und liebevoll reagieren, denn das Kind, die_der Jugendliche ist und bleibt der gleiche Mensch, Sie kennen ihn jetzt nur noch besser. Sollten Sie selbst mit der neuen Situation überfordert sein, kann es Ihnen helfen, Beratung in Anspruch zu nehmen.



Wie haben Sie es eigentlich geschafft, ein so gutes Verhältnis aufzubauen, dass Sie nun ins Vertrauen gezogen wurden!?



Haben wir etwas falsch gemacht?

Viele Eltern beschreiben ihre erste Reaktion auf das Coming-out ihres Kindes als lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* als Schock: „Es ist eine Welt für uns zusammengebrochen!“ Sie fühlen sich erstarrt und ohnmächtig. Daher fällt es ihnen schwer, die Situation und das Coming-out ihres Kindes wahrzunehmen.

Nach diesen ersten Reaktionen suchen Eltern oftmals nach dem Warum und wollen Ursachen finden, um zu verstehen, wieso ihr Kind so empfindet. Diese Phasen können unterschiedlich lange dauern.

„Lag es an
unserer
Erziehung?“

„Waren wir bei
unserem Sohn
zu weich?“

„Haben wir unserer
Tochter zu viel
durchgehen lassen?“

Solche und ähnliche Fragen sind verständlich und nachvollziehbar.

In unserer Gesellschaft werden Homo- und Bisexualität noch oft als Makel und anders/nicht „normal“ gesehen. In der Schule gibt es kaum Aufklärung und in den Medien werden Lesben und Schwule oft klischeehaft dargestellt. Daher haben viele Menschen Vorurteile über Homo- und Bisexuelle, die dann in der ersten Reaktion auf ein Coming-out spürbar werden.

Seit den Forschungen des Biologen Alfred Kinsey Mitte des 20. Jahrhunderts wissen wir, dass es viele unterschiedliche sexuelle Orientierungen gibt. Seine Erkenntnisse zeigen klar, dass sexuelle Orientierungen nicht durch bestimmte Erziehungsmethoden beeinflusst werden. Menschen begehren andere Menschen, manche nur das eine Geschlecht,

manche nur das andere Geschlecht und viele beide Geschlechter.

Homosexualität, Bisexualität und Heterosexualität sind demnach gleichwertige Varianten der menschlichen Liebe. Es gibt bis heute keine nachgewiesenen Gründe, warum ein Mensch gleichgeschlechtlich empfindet.

Die sexuelle Orientierung lässt sich auch nicht beeinflussen. Damit sich eine lesbische/bisexuelle Frau bzw. ein schwuler/bisexueller Mann bei den eigenen Eltern outen kann, braucht sie_er innere Stärke und Klarheit bezüglich der eigenen sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität. Daher vergehen oft Jahre,

bis sie sich eingestehen können, dass sie sich in Personen des gleichen Geschlechts verlieben oder bisexuell sind oder transident empfinden.

Viele Kinder outen sich bei ihren Eltern erst dann, wenn sie sich ihrer Gefühle und Empfindungen sicher sind, um ihre Eltern nicht noch mehr zu verunsichern und die Beziehung zu ihnen nicht zu gefährden.

Das Geschlecht eines Menschen setzt sich aus dem biologischen Geschlecht (Hormone, Chromosomen, Geschlechtsmerkmale) und der Geschlechtsidentität zusammen. Gesellschaftlich kommen noch die Erwartungen an die Geschlechtsrollen hinzu (wie hat ein Mann/Junge bzw. eine Frau/ein Mädchen zu sein).

Transident zu empfinden bedeutet, dass das innere Empfinden und die Gewissheit des eigenen Geschlechts nicht mit den körperlichen Merkmalen übereinstimmen. Wie transidente Personen ihr Leben gestalten, ist vielfältig: Von Crossdressing bis zur geschlechtsanpassenden Operation ist vieles möglich.

Haben Sie also nun bei Ihrem Kind etwas falsch gemacht? Nein, denn Sie haben vieles richtig gemacht: Wenn sich Ihr Kind bei Ihnen outet, zeugt das von großem Vertrauen und Zuversicht in Sie als Eltern(-teil) und in Ihre Beziehung. Sie haben Ihrem Kind Stärke und Selbstwert mitgegeben und die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind ist von Vertrauen geprägt.



Warum fällt es mir
so schwer, es zu
akzeptieren?

Gleichgeschlechtlich, bisexuell und transident empfindende Menschen gibt es vermutlich seit Beginn der Menschheit. Jedoch wurden sowohl gleichgeschlechtliche und bisexuelle Orientierung als auch transidenten Empfinden immer wieder abgewertet, als „nicht normal“ bezeichnet oder ganz tabuisiert.

Der gesellschaftliche und rechtliche Umgang mit Homosexualität reichte von Sünde (innerhalb der Religionen) über Straftat, die mit Tod oder Kerker bestraft wurde, bis hin zu Krankheit (Psychiatrie), die geheilt werden musste. Erst spät haben LGBTIQ-Menschen begonnen, sich zu organisieren, gemeinsam gegen Diskriminierung aufzustehen und für ihre Rechte einzutreten. Sichtbarstes Zeichen ist die jährlich stattfindende Regenbogenparade: Eine Demonstration für Respekt und gleiche Rechte für LGBTIQ-Menschen.

Transidentität wurde und wird oft mit gesellschaftlicher Tabuisierung und Ausgrenzung geahndet. Lange Zeit wurden transidente Frauen als schwule Männer definiert, verfolgt, bestraft und als krank bezeichnet. Auch heute noch ist das Thema

Transidentität mit Vorurteilen behaftet, da es die gesellschaftlich verankerte Idee, dass es entweder Frauen oder Männer gibt, in Frage stellt.

Aufgrund der verinnerlichten Bilder fällt die Akzeptanz der sexuellen Orientierung/geschlechtlichen Identität oft schwer, auch wenn – oder gerade weil – es sich um das eigene Kind handelt. Viele Eltern müssen sich in einem ersten Schritt mit eigenen abwertenden Bildern im Kopf auseinandersetzen. Die Herausforderung liegt darin, trotzdem das eigene Kind, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften zu „sehen“. Es ist derselbe Mensch wie vor dem Coming-out.

Wenn Sie Ihr Kind begleiten möchten, werden Sie sich von manchen Ihrer Vorstellungen, von Wünschen und Träumen vom Leben ihres Kindes verabschieden. Ihr Kind geht einen anderen Weg, als Sie ihn sich vorgestellt haben. Das kann schmerzhaft sein.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihren Weg des Akzeptierens, der geprägt sein kann von Verunsicherung, Sorgen, Ängsten, Wut, Fassungslosigkeit, Scham- und Schuldgefühlen. Dieser Weg bietet aber auch die Chance, Ihr Kind „neu“ kennenzulernen, mit Ihrem Kind in Kontakt zu kommen, Fragen zu stellen und Ihre Beziehung zu vertiefen.

Damit Sie diesen Weg gut gehen können, ist die Auseinandersetzung mit Ihrem Kind und mit Menschen, denen Sie vertrauen, sowie vielleicht die Unterstützung von Berater_innen wichtig.

**Im Grunde geht es darum,
dass Ihr Kind glücklich
ist/wird. Wenn es Ihnen
möglich ist, das im Blick
zu behalten, wird es
Ihnen leichter fallen, das
Leben Ihres Kindes so zu
akzeptieren, wie es für
Ihr Kind passend ist.**



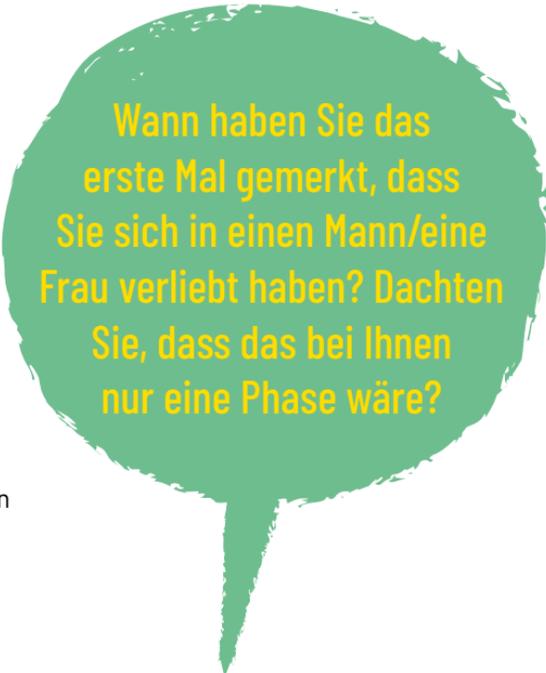


Ist das nur eine Phase?

Manchmal hört man, dass das nur eine Phase sei, wenn sich jemand als schwul, lesbisch, bisexuell oder trans* outet. Und auch wenn es sich im Laufe eines Lebens verändern kann, zu wem man sich hingezogen fühlt und wen man begehrt, so ist es eben nicht nur eine Phase, die vorübergeht.

Nehmen Sie LGBTIQ-Kinder und -Jugendliche daher in ihrer Selbstdefinition ernst. Oft geht dem Coming-out eine Zeit des Entdeckens und Denkens voraus und der Schritt, sich zu outen, ist in den meisten Fällen gut überlegt. Außerdem kann es für junge Menschen sehr wichtig sein, sich als schwul, lesbisch, bisexuell oder trans* zu definieren, da dies auch Sicherheit gibt.

Und Sie wissen ja selbst: Das eigene Empfinden und das eigene Begehren kann man nicht steuern. Zu wem man sich hingezogen fühlt, ist daher auch nicht planbar oder therapierbar. Es gibt es keine Maßnahmen, die eine sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität verändern können.



Wann haben Sie das erste Mal gemerkt, dass Sie sich in einen Mann/eine Frau verliebt haben? Dachten Sie, dass das bei Ihnen nur eine Phase wäre?



Sollen wir es den Großeltern sagen?

Sich der eigenen sexuellen Orientierung bzw. geschlechtlichen Identität bewusst zu werden, ist für LGBTIQ-Menschen ein Weg, den sie oft alleine oder in Begleitung von Freund_innen gehen. Wenn sie sich den Eltern anvertrauen, wird aus dem individuellen Prozess ein Thema, das das gesamte Familiensystem betrifft: Geschwister, Großeltern, Tanten, Onkel ...

Das Coming-out wirft viele Fragen auf: Sollen wir die Familie informieren? Wann sollen wir das machen? Wer spricht mit wem? Wie werden Verwandte auf das Coming-out reagieren? Wird sich jemand abwenden? Welche Fragen könnten gestellt werden?

Am besten Sie besprechen mit Ihrem Kind, wer, wann, wie und von wem informiert werden soll.

Die Akzeptanz innerhalb der Familie wird erhöht, wenn Sie klar und eindeutig zu Ihrem Kind stehen.

Achten Sie daher im Vorfeld darauf, dass Sie sich selbst gestärkt und stabil fühlen, bevor Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die restliche Familie informieren. Denn auch Sie machen einen Coming-out-Prozess als „Elternteil eines gleichgeschlechtlich/transident empfindenden Kindes“ durch.

Was werden die anderen sagen?

Die gesellschaftlichen und medialen Bilder von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*-Personen sind oftmals voller Klischees, manchmal auch herabwürdigend und negativ. Zum Glück hat sich hier in den letzten Jahrzehnten aber auch vieles verbessert. Immer mehr LGBTIQ-Menschen sind in der Öffentlichkeit präsent und von Kultur bis Politik und Wirtschaft gibt es zahlreiche positive Vorbilder.

Dennoch äußern sich immer noch viele Menschen negativ über LGBTIQ. Daher ist es kein Wunder, wenn Sie die Frage beschäftigt, was wohl die anderen über das Coming-out Ihres Kindes sagen könnten. Familie, Nachbar_innen, Freund_innen, Bekannte und Unbekannte.

Setzen Sie sich nicht zu sehr unter Druck, dass Sie gleich heldenhaft eine Regenbogenfahne schwenken und auf alle Fragen sofort eine Antwort wissen müssen. Auch Sie werden Zeit brauchen, sich mit dem Coming-out Ihres Kindes zu beschäftigen und diese Zeit sollten Sie sich nehmen. Werden Sie sich über Ihre Fragen, Hoffnungen, Ängste und Erwartungen klar.

Lassen Sie sich auch ruhig überraschen: Viele Menschen in Ihrer Umgebung werden gelassen und anerkennend reagieren. Sie werden Menschen kennenlernen, die mit dem Thema LGBTIQ vertraut sind und die vielleicht selbst einen schwulen Sohn oder eine lesbische Tochter haben.

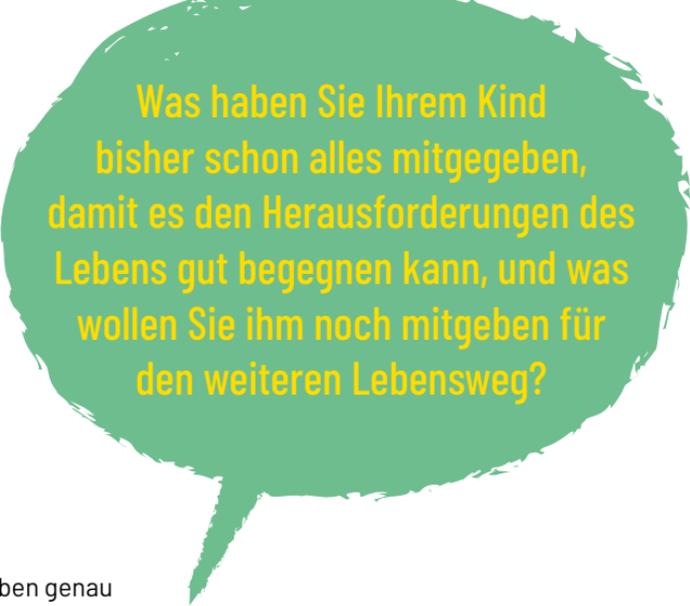
**Und überhaupt:
Warum ist es so wichtig,
was die anderen sagen?
Es geht schließlich um
Ihr Kind und Sie können
stolz auf Ihr Kind
sein, so wie es ist.**





Wird mein Kind glücklich werden?

Sorgen sind ganz normal, schließlich wollen Sie nur das Beste für Ihr Kind und wollen, dass sein Lebensweg erfolgreich und frei von Problemen verläuft. Aber Leben bedeutet auch, Probleme zu haben, Schwierigkeiten zu begegnen und diese zu bewältigen.



Was haben Sie Ihrem Kind
bisher schon alles mitgegeben,
damit es den Herausforderungen des
Lebens gut begegnen kann, und was
wollen Sie ihm noch mitgeben für
den weiteren Lebensweg?

LGBTIQ-Menschen haben im Leben genau die gleichen Probleme, die alle Menschen haben: Es gibt mal Probleme in der Schule, in der Familie, im Beruf und in Beziehungen.

LGBTIQ-Menschen haben als Minderheit in der Gesellschaft zusätzlich ein weiteres Problem und das heißt Diskriminierung. Die kann es leider überall geben: in der Familie, in der Schule, im Verein, beim

Sport, am Arbeitsplatz oder auf offener Straße. LGBTIQ zu sein, ist manchmal nicht leicht und kann punktuell Probleme bringen. Daher ist es wichtig, LGBTIQ-Menschen zu unterstützen und mit ihnen solidarisch zu sein.

Einem glücklichen, sinnerfüllten Leben steht nichts im Wege!

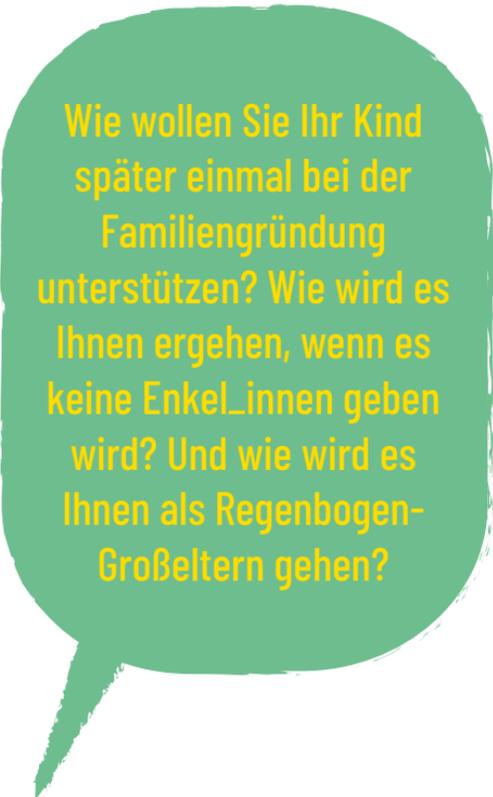


Was ist mit Enkel_innen?

Viele Eltern haben das Bedürfnis, auch Großeltern zu werden. Oft wirken die Nachwuchspläne, die wir für unsere Kinder im Kopf haben, durch das Coming-out gefährdet, denn Elternglück ist in unseren Köpfen immer noch mit einer Beziehung zwischen Mann und Frau verbunden.

Seit einigen Jahren werden Regenbogenfamilien, das sind Familien, bei denen mindestens ein Elternteil eine LGBTIQ-Person ist, zahlreicher und mehr beachtet. Immer mehr LGBTIQ-Menschen übernehmen Verantwortung für ein eigenes Kind, sei es ein Pflegekind, ein Kind, von dem eine_r der biologische und eine_r der soziale Elternteil ist, oder ein gemeinsam adoptiertes Kind. Das alles ist in Österreich rechtlich gut möglich.

Die Frage also, ob Ihr Kind einmal selbst ein Kind haben wird, hat mit der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität Ihres Kindes nichts zu tun.



Wie wollen Sie Ihr Kind später einmal bei der Familiengründung unterstützen? Wie wird es Ihnen ergehen, wenn es keine Enkel_innen geben wird? Und wie wird es Ihnen als Regenbogen-Großeltern gehen?



Was heißt das für die berufliche Zukunft?

Ein weiterer Lebensbereich, in dem Sie für Ihr LGBTIQ-Kind später einmal Schwierigkeiten befürchten, ist vielleicht die Arbeitswelt. Gerade in unserer Zeit spielen ökonomischer Druck, Beruf und Arbeitsplatz eine große Rolle und beeinflussen unsere Chancen im Leben wesentlich mit.

LGBTIQ-Personen erleben häufig Diskriminierung, auch am Arbeitsplatz: Als gläserne Decke, Ungleichbehandlung oder gar Mobbing. Deswegen gibt es in Österreich seit 2004 Gesetze, die Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität verbieten.

Und immer mehr große Arbeitgeber wie zum Beispiel IBM, die ÖBB oder die Stadt Wien betreiben Diversity-Management. Sie haben Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsstellen, deren Aufgabe es ist, Diskriminierungen zu beenden und ein offenes und tolerantes Arbeitsklima zu schaffen, in dem alle Mitarbeiter_innen akzeptiert sind und frei von Diskriminierung leben und arbeiten können.

In manchen Unternehmen gibt es zudem eigene Gruppen für LGBTIQ-Mitarbeiter_innen, die beweisen, dass man auch als LGBTIQ oft in der Minderheit, aber niemals ganz alleine ist.



Stehen Sie Ihrem Kind beratend zur Seite, wenn es Schwierigkeiten am Arbeitsplatz hat. Überlegen Sie gemeinsam, wie man gegen Diskriminierungen vorgehen kann.



Ist das Sünde?

Religionen haben oft ein schwieriges Verhältnis zu den Themen sexuelle Vielfalt und geschlechtliche Identität. Das ist verständlich, denn die meisten Texte, auf die sich Religionen berufen, sind viele hundert Jahre alt und daher fällt es manchmal schwer, heutige Lebenswelten mit der damaligen Zeit in Beziehung zu setzen.



TIPP:

In Gesprächen mit gläubigen Menschen kann man fragen, ob alle Menschen von Gott geschaffen wurden. Und wenn das so ist, warum das dann nicht für die ganze Vielfalt von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transidenten Menschen gelten soll?

Auch die Themen Lust und Körperlichkeit werden oft verneint oder negativ dargestellt. Sexualität wird dann meistens nur mit dem Thema „Fortpflanzung“ in Verbindung gebracht und weniger mit lustvollem Erleben.

Die theologische Literatur darüber, ob gleichgeschlechtliche, bisexuelle oder transidente Menschen „in Sünde“ leben oder nicht, füllt ganze Regale. Es gibt inzwischen auch offen schwul lebende Imame, lesbische Pastorinnen sowie in manchen Kirchen Segnungen und Trauungen von gleichgeschlechtlichen Paaren

– hier bewegt sich also etwas. Und Religionen fangen langsam an, auch LGBTIQ Lebensentwürfe zu akzeptieren.

Wichtig ist: Keine Religion hat das Recht, Menschen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben. Und während auf der einen Seite alle Religionen respektiert werden sollen und sie für manche Menschen wichtig sind, sollen auf der anderen Seite auch diejenigen Lebensentwürfe respektiert werden, denen Religion wenig oder nichts bedeutet.

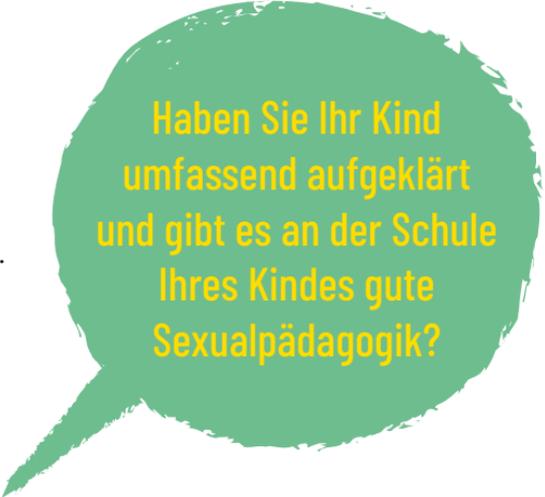


Haben alle Aids?

Als Anfang der 1980er Jahre Aids aufkam und HIV als Auslöser der Immunschwäche gefunden wurde, gab es weltweite Unsicherheit und Angst. Es ist einfach, anderen Menschen die Ursache der Angst zuzuschreiben und so kam es, dass HIV und Aids besonders mit schwulen Männern in Zusammenhang gebracht wurde und diese falsche und diskriminierende Zuschreibung in manchen Köpfen noch vorhanden ist.

Die Wissenschaft hat längst erkannt, dass eine HIV-Infektion aber nicht davon abhängt, ob man homo-, hetero- oder bisexuell ist. Es gibt daher auch keine Risikogruppen, es gibt nur Risikoverhalten.

Safer Sex, der Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten wie Syphilis, Tripper, Chlamydien und Hepatitis, sollte ein Thema für alle sexuell aktiven Menschen sein, nicht nur für LGBTIQ-Personen. Und alle Menschen sollten sich, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität, überlegen, welche Präventionsmaßnahmen für sie die richtigen sind.



**Haben Sie Ihr Kind
umfassend aufgeklärt
und gibt es an der Schule
Ihres Kindes gute
Sexualpädagogik?**

Ist das die richtige Entscheidung?

Infos für Eltern transident empfindender Kinder

Transident empfindende Menschen gehen einen langen Weg, um dorthin zu kommen, wo sie hin möchten: ihr Leben selbstbestimmt zu leben. Die Lebensentwürfe von Trans*Personen reichen von Crossdressing über Hormonbehandlung bis hin zur geschlechtsanpassenden Operation. Jede Trans*Person entscheidet selbst darüber, wie sie ihr Leben gestalten möchte. Bei vielen Eltern entsteht nach dem Coming-out ihres

Kindes als Trans*Person das Bild, dass es „weder Mann noch Frau“ ist. Viele haben auch gleich das Bild der Operation im Kopf und begeben sich auf die Suche nach Informationen im Internet. Diese Informationen sind unterschiedlicher Art: von gelungenen bis hin zu schief gegangenen Operationen. Diese Bilder verunsichern verständlicherweise sehr.

Kinder, die sich bei ihren Eltern als transident outen, sprechen auch oftmals schon vom Wunsch nach Hormonbehandlung oder einer geschlechtsanpassenden Operation.

Viele Eltern fühlen sich unter Druck gesetzt und wollen die Verantwortung für diese Entscheidung nicht übernehmen. Daher stimmen sie einer Hormonbehandlung/Operation nicht zu und warten, dass ihr Kind 18 Jahre alt ist und selbst die Verantwortung für die Entscheidung übernimmt.

Was also tun?

Trans*Personen, die eine Hormonbehandlung/Operation anstreben, müssen diagnostische Abklärungen und Stellungnahmen von Klinischen Psycholog_innen, Psychiater_innen und Psychotherapeut_innen einholen. Die Erfahrung zeigt, dass es wichtig ist, dass sich Trans*Personen ausreichend Zeit

für die Entwicklung und Gestaltung ihrer individuellen Lebensperspektive nehmen. Die Begleitung durch Expert_innen und Berater_innen auf diesem Weg kann sehr hilfreich sein. Sie können Ihr Kind darin unterstützen, indem Sie Informationen bei Expert_innen über Hormonbehandlungen/Operationen einholen und diese mit Ihrem Kind besprechen. Sie können Ihr Kind ermutigen, sich Zeit zu nehmen und sich Unterstützung und kompetente Begleitung zu suchen. Der Prozess bis hin zur Hormonbehandlung oder Operation ist durch viele Zwischenschritte gekennzeichnet und wird von Expert_innen begleitet. Die Entscheidung für oder gegen eine Hormonbehandlung/Operation wird also nicht von Ihnen alleine getragen, sondern es gibt viele Menschen auf diesem Weg, die gemeinsam mit Ihrem Kind, die Entscheidung, wie auch immer diese aussieht, mittragen.



Wie können wir
dich unterstützen?

Bei allen Schwierigkeiten ist es vielen Eltern wichtig, für ihre Kinder da zu sein und sie zu unterstützen. Was können Eltern tun, wie können sie für ihre Kinder da sein?

Sich Zeit nehmen

Die Auseinandersetzung mit dem Kind und auf der Elternebene, in der Familie und mit weiteren Personen braucht ihre Zeit. In dieser Zeit können sich Phasen der Akzeptanz mit Phasen von Unsicherheiten und Ängsten abwechseln. Das gehört zum Prozess dazu.

Bleiben Sie in Beziehung, indem Sie im Gespräch bleiben

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder. Wenn diese Beziehung getrübt oder blockiert ist, fehlt allen Familienmitgliedern die Kraft und Stärke mit Reaktionen von anderen Menschen umzugehen.

Das offene An- und Aussprechen darüber, wie es Ihnen geht, welche Fragen, Ängste und Sorgen Sie beschäftigen, unterstützt und stabilisiert die Eltern-Kind-Beziehung.

Zuhören, da sein, respektvoller Umgang, Wertschätzung

Ihr Kind ist mehr als die gleichgeschlechtliche Orientierung bzw. geschlechtliche Identität: Es hat Träume und Erwartungen und oftmals den einfachen Wunsch, dass seine Eltern es annehmen, so wie es ist.

Wenn Sie Ihrem Kind zuhören, zeigen Sie, dass Sie für Ihr Kind da sind. Dieser Respekt stärkt Ihr Kind auf seinem Weg.

Nutzen Sie das Wissen Ihres Kindes

LGBTIQ-Menschen kennen die Gefühle, die hochkommen, wenn die sexuelle Orientierung/geschlechtliche Identität eine andere ist als die gesellschaftlich gelebte und erwartete „Norm“. Sie haben sich mit vielen Fragen auseinandergesetzt und haben dadurch viel Wissen.

Wenn Sie offen und behutsam über Ihre eigenen Schwierigkeiten sprechen, können Sie von diesem Wissen profitieren und es unterstützt Sie auf Ihrem Weg zu innerer und äußerer Akzeptanz.

Holen Sie sich Unterstützung

Nicht jedes Thema kann mit dem eigenen Kind besprochen werden. Oftmals sind Gespräche zwischen den Eltern, mit Freund_innen oder mit Berater_innen hilfreich,

weil Gefühle wie z.B. Unverständnis, Wut und Überforderung hier mehr Raum bekommen können. Diese Räume sind nur für Sie da. Hier müssen Sie bei Ihren Aussagen keine „Rücksicht auf Ihr Kind“ nehmen.

Machen Sie sich gemeinsam auf den Weg

Lassen Sie sich überraschen und denken Sie gemeinsam über Neues nach.

Ihr Kind lebt ein teilweise anderes Leben als Sie es erwartet haben. Dadurch bekommen Sie die Möglichkeit, über andere Lebensentwürfe nachzudenken.

Das kann auch für Ihr Leben bereichernd sein – lassen Sie sich überraschen.

Wo kann ich mich weiter informieren?

Familienberatungsstelle COURAGE* Wien

6., Windmühlgasse 15/1/7

Tel. 01/585 69 66 | www.courage-beratung.at

HOSI – Homosexuelle Initiative Wien

4., Heumühlgasse 14/1

Tel. 01/216 66 04 | www.hosiwien.at

TransX – Verein für Transgender Personen

6., Linke Wienzeile 102

Tel. 0680/241 47 48 | www.transx.at

Türkis Rosa Lila Villa

6., Linke Wienzeile 102

Tel. 01/586 81 50 | www.dievilla.at

WAST – Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen

8., Auerspergstraße 15

Tel. 01/4000-81449 | www.queer.wien.at

wienXtra-jugendinfo

1., Babenbergerstraße/Ecke Burgring

Tel. 01/4000-84 100 | www.jugendinfowien.at

Unser Webtip:

www.queer.wien.at

www.wienextra.at/vielfalt



Unser Broschürentipp:

Erster Sex und große Liebe

Bestellung unter

[www.jugendinfowien.at/
broschueren](http://www.jugendinfowien.at/broschueren)



In Kooperation mit



WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE
FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE UND
TRANSGENDER LEBENSWEISEN
StoDt:Wien

